



Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 32. Ratibor, den 6. July 1816.

Der Knabe.

Vogeln, hier sit' ich wieder,
Hörche de ner Töne Vieder,
Deiner Kehle süßem Klang,
O wie gern möcht' ich dich haben,
Nicht an deinem Anblick lachen,
Nicht entzücket dein Gesang.

Komm herunter von den Zweigen,
Die sich neckend zu mir neigen,
Sollst mir schön willkommen seyn!
Fürchte nicht den kleinen Knaben,
Der nichts wünscht a's dich zu haben
Und sich deiner zu erfreun.

Will dir süßes Futter geben,
Sollst in Lust und Freude leben,
Singst dein Liebchen du nur mir,
Darfst im Zimmer frey run fliegen,
Nicht auf meine Schuftern wiegen,
Alles dir erlaub ich dir,

Und im dunkelerten Bauer,
Hängst des Nachts du an der Mauer,
Bist geschützt und sicher rein,
Komm, o Säng' er, zu mir nieder,
Weihe stets mir deine Lieder,
Bist geliebt und glücklich sein.

Vorre v. Weidenthal

Heilmethode der Kolik, dem sogenannten Würmerbeißen, oder der Weibel.

Merkt man daß das Pferd unruhig wird, mit den Füßen stampft, kräht, keinen Augenblick ruhig steht, sich wohl auch oft in die Flanken schießt, und niederlegen will; so kann man mit ziemlicher Gewißheit urtheilen, daß es an der oben genannten Krankheit leide. Man gebe alle halbe Viertelstunden, ohne den mindesten Zeitverlust, Klistire von Kamillenabsud, in der Ermangelung von Kamillen aber, von Malven, Pappeln, Königskerzen oder Weizenkleyenabsud, wozu man eine Handvoll Kochsalz und zwey bis drey Eßlöffel Leinöhl mischt.

Innerlich gebe man alle halbe Stunden Tränke von Kamillen, oder, besser noch; Pfefferminzkräutelsud eine Kanne, wozu man ein Viertelfund von folgendem Pulver mischt, es wohl umschüttelt und durch den Rachen lauwarm, auf Ein Mahl eingelegt.

Man nehme:

Pulverisirte Balbian Wurzel) von jedem Reppelsalz) ein halb Pfund,
und mische es untereinander.	

Uebrigens suche man zu vermeiden, daß sich das Pferd nicht legt und wälzt, laße es mäßig reiten oder herumführen, auch laße man sogleich auf den Rückgrad, und am Bauch Serpentinöhl einreiben, nach dessen Anwendung sich die Kolik oft augenblicklich verliert.

In den gewöhnlichen Fällen wird durch die verordneten Klistire, und das Einreiben des Serpentinöhl auf den angegebenen Orten, ohne den Gebrauch der innerlichen Mittel gehoben.

Erfolgt aber nach Anwendung aller dieser Mittel innerhalb 12 Stunden keine Besserung, so läßt man an der Halsblutader zur Ader (die Menge des abzulassenden Blutes bestimmt die Leibesconstitution des Pferdes, 2, 3, bis 4 Pf. ist die gewöhnliche Quantität bey einem ausgewachsenen und wohlgenährtem Pferde,) und setzt noch zu jedem Trank 1 Loth Leufelsdreck, mischt auch zu jedem Klistire ein halbes Loth von dieser Auflösung, und fährt übrigens mit den Einreibungen auf dem Rückgrade und dem Bauche fort.

Ist kein Leufelsdreck zu haben, so mischt man zu jedem Trank zwey gute Brandweingläser gemeinen Korn oder noch besser Raimelbrandwein.

Hat man aber gar keine Arzneymittel bey der Hand, so giebt man die Klistire von bloßem warmen Wasser, zu welchem man, wo möglich, eine Handvoll Kochsalz und einige Eßlöffel Leinöhl mischt. Auch giebt man alle Viertelstunden lauwarme Tränke von derselben Mischung, zu welchen man noch zwey bis drey Gläser Kornbrandwein mischt, und macht die oben verordneten Einreibungen des Rückgrads und Bauches, ist kein Zer-

gentinöl zu haben, bloß von Brandwein, und läßt das Pferd fleißig herumführen.

Ist es möglich Terpentinöl zu bekommen, so hat man viel gewonnen, weil die Einreibung dieses Mittels die Heilung fast ganz allein bewirkt.

Hat man keine Klistirspritze, so nimmt man ein Talglicht, bestreuet es mit Pfeffer und steckt es in den Mastdarm, geht es bey dem Wüsten mit ab, so muß man es durch ein frisches ersetzen.

v. Bölling.

Die Farbe der Trauer.

Warum trauert man schwarz gekleidet? — Es war nicht immer so, und sollte sich wahr auch nicht so bleiben. Die Wahrheit trauernde Wittwe oder Waise bedarf eines freundlichen Anblicks; dem erkünstelten Schmerz sollte man die Verstellungen nicht erleichtern. — Die Mutter Ludwig des Heiligen wurde die weisse Königin genannt weil sie wieß um Ludwig VIII. trauerte. Dasselbe thaten schon die Spartanerinnen und Römerinnen. In Spanien währte dieser Gebrauch bis zu dem Tode des Prinzen Don Juan 1498 (wie Herrel versichert.) Nach die Chineser trauern weiß; die Türken hingegen blau oder violet, die Egyptier gelb, die Aethiopier grau. Man hat sich viele Mühe gegeben, den Sinn dieser verschiedenen Farben zu erklären. Die weisse Farbe, sagte man, bedeutet die Reinheit, die gelbe ist von den verwelkten Blät-

tern entlehnt; die graue bezeichnet die Erde, in welche man den Todten verscharret; die blaue das Glück, dessen er in einer bessern Welt geseht; die schwarze die Beraubung des Lichtes; die violette, eine Mischung von blau und schwarz, vereint die Trauer mit den Wünschen für die Eeetigkeit des Verstorbenen.

Andreas del Castagne, ein itallänischer, Mahler, war so neidisch auf die Verdienste seines vertrauten Freundes, Dominichino, daß er ihm zu Florenz auf der Straße im Dunkeln einen Dolch in die Brust stieß. Der schwer ver wundere Dominichino ließ sich zu seinem Freunde Castagne tragen und starb in dessen Armen. — Ein freundliches Seitenstück zu diesem schwarzen Bilde haben die französischen Componisten Rebel und Francour geliefert. Von Jugend auf die vertrauesten Freunde, durch ihre Herzen wie durch ihre Kunst eng mit einander verbunden, arbeiteten sie stets gemeinschaftlich; alle ihre Werke erschienen unter beyder Namen: beyde wurden Directoren der Pariser Oper; beyde Intendanten der königlichen Kapelle und Ritter des St. Michaels Ordens. Wenn in einer ihrer Opern diese oder jene Arie besondern Beifall erhielt, so erfuhr man nie, welcher von beiden der Verfasser sey. Die Marquise von Pompadour, ihre Gönnerin und Beschützerinn, fragte einst Jeden für sich und erhielt keine andere Antwort, als „Wir beide haben sie componirt.“ — Francour

hatte das Unglück seinen Freund zu überleben, aber noch zehn Jahr nach dessen Tode wenn man dem sieben und achtzigjährigen Greis eine solche Frage vorlegte, erhielt man nie eine andere Antwort.

Pferde Verkauf.

Künftigen Montag als den 8ten d. M. wird Morgens um 9 Uhr auf meinem Hofplatze ein Pferd aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Kauflustige belieben sich deshalb zur bestimmten Stunde, gefälligst einzufinden.

Ratibor den 5 July 1816.

Abraham Guttmann.

Dienstgesuch.

Ein Wirthschaftsbeamte welcher Polnisch und Deutsch spricht, mit sehr vortheilhaften Zeugnissen versehen ist, und nöthigen Falls eine Caution erlegen kann wünscht auf einer bedeutenden Wirthschaft eine Anstellung zu finden. Er hat bereits sowohl bey der Wirthschaft als beim Knecht auf mehrere Jahre mit Zufriedenheit gedient. — Die nähere Nachrichtung desselben ertheilt auf portofreien Briefen,

Die Redaction des Allg. Oberschl.

Altegers,

Ratibor den 2. July 1816.

Anzeige.

Meine hieselbst liegende Wirthschaft mit circa 100 Breal, Scheffel Aueaart, Kretscham, Wägebäude und 200 q Warten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige haben sich daher bey Unterzeichnendem zu melden.

Reinschoof den 27. Juny 1816.

v. Maubersede
Die Lieutenant.

Verlohrner Hund.

Eine Vorstehbündian, welche auf dem Rufe: Argus, hört, 2 und einhalb Jahr alt, stark von Bau, braunbedigt und geprenzt, und schön behangen ist, hat sich zwischen Arnauk und Stanowitz vor einigen Wochen verlaufen. Ich bitte mir solche gegen Erstattung aller Kosten und billiger Abfindung, gefälligst hierher nach Ratibor zu schicken.

J. E. Stanisch.

Geld- und Effecten-Compte von Breslau vom 29 Juny 1816. | Pr. Cour.

p. Cr.	Holl. Rand-Lufat.	3 rthl. 5 fgl. 0
"	Kaiserl. dito	3 rthl. 3 fgl. 6 d
"	Ord. wicht. dito	" "
p. 100 rthl.	Friedrichsd'or.	109 rthl. 6 ggr.
"	Pfandbr. v. 1000 rt	102 rthl. 4 ggr.
"	ditto 500	103 rthl. 12 ggr.
"	ditto 100	" "
150 fl.	Wiener Einldf. Sch.	37 lthl. 6 ggr.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breal. Lauer Scheffel, in Rom. Münze.

Datum.	Weiz.	Kog.	Ger.	Ha.	Erbs.	
July.	sen.	gen.	ste.	ter.	sen.	
1816.	R. fgl.	R. fgl.	R. fgl.	R. fgl.	R. fgl.	
den 3ten	7	5	24 4	10 3	26 6	10

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 2 fgl. Münze verkauft.